

## **Auszug aus der Niederschrift über die 04. Sitzung des Ausschusses für Kultur am 14.04.2021**

### **Zu TOP: 4.2**

#### **Deutsch-Russische Freundschaft vertiefen**

Frau Bartel betont, dass ihr das Thema wichtig ist. Sie bittet Herrn Dr. Schleinert auf die bisherigen Beziehungen zu Russland einzugehen. Herr Dr. Schleinert geht sehr ausführlich auf die stralsundisch-russischen Beziehungen ein. Hierbei konzentriert er seine Ausführungen auf die Handelsbeziehungen und die militärischen Auseinandersetzungen.

Herr Dr. Schleinert bezieht sich auf drei Zeitepochen:

1. Die Beziehungen bis 1945
2. Die Beziehungen zu Russland bzw. der Sowjetunion ab 1945
3. Die Beziehungen zu Königsberg bzw. Kaliningrad ab 1946

Im Mittelalter bestanden vor allem Handelsbeziehungen zwischen Stralsund und Russland. Ab dem 16. Jahrhundert wurden die Handelsbeziehungen immer wieder durch militärische Auseinandersetzungen gestört. Die Lage verschärfte sich, als Vorpommern und Stralsund während des 30-jährigen Krieges in das schwedische Großreich einbezogen und damit Teil einer der beiden Kriegsparteien wurden.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren erstmals russische Truppen in Vorpommern. Im 19. Jahrhundert normalisierten sich die Beziehungen zu Russland und der Handel verlief weitestgehend friedlich.

In den beiden Weltkriegen standen sich Deutschland und Russland als Gegner gegenüber.

Ab 1945 war Stralsund Teil der sowjetischen Besatzungszone und ab 1949 Teil der DDR. Daraus ergaben sich enge politische und wirtschaftliche Bindungen an die Sowjetunion. Auch militärisch wurde zu dieser Zeit mit Russland zusammengearbeitet (Offiziershochschule Parow).

Als nächstes geht Herr Dr. Schleinert auf Kaliningrad (Königsberg) ein. Im Mittelalter war Königsberg ebenfalls eine Hansestadt. Ab 1815 gehörten beide Städte zu Preußen und machten eine ähnliche Entwicklung durch. Um eine Einordnung vornehmen zu können nennt Herr Dr. Schleinert die Einwohnerzahl der beiden Städte kurz vor dem zweiten Weltkrieg (Königsberg ca. 370.000 / Stralsund 53.000 Einwohner) 1945 musste die deutsche Bevölkerung Russland verlassen. Viele Ostpreußen und KönigsbergerInnen haben in Stralsund eine neue Heimat gefunden. 1946 wurde Königsberg in Kaliningrad umbenannt.

Direkte Beziehungen zwischen Stralsund und Kaliningrad gab es nur wenige und diese beschränkten sich auf zwei Bereiche (Marine, Schiffe für die Kaliningrader Fischereiflotte). Kaliningrad war Sperrgebiet, konnte also nicht von Zivilisten besucht werden. Erst nach 1990 konnte die Stadt wieder besucht werden.

Frau Bartel bedankt sich für die Ausführungen und betont, dass die momentanen politischen Schwierigkeiten Entwicklungen im zivilgesellschaftlichen Bereich nicht behindern oder einschränken sollten

Herr Beckmann geht auf die aktuellen Beziehungen zwischen beiden Städten ein. Durch die gemeinsame Partnerstadt Kiel kommt es bei Veranstaltungen immer wieder zu Treffen zwischen Verwaltungsmitarbeitern beider Städte. Auch aufgrund der freundschaftlichen Beziehungen zu Rostock besteht Kontakt zu Kaliningrad. Weiterhin bestehen über die

Hochschule Beziehungen zur Kaliningrad State Technical University. Hier kooperieren die Fachbereiche Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften. Im Zusammenhang mit dem EU-Projekt „Baltic Museums“ und anderer Projekte gab es Kooperationen zwischen den Meeresmuseen beider Städte.

Im Bereich des Tourismus spielt Russland nur eine kleine Rolle, jährlich gibt es nur wenige hundert Übernachtungen in Stralsund. Auf wirtschaftlicher Ebene gibt es keine Zusammenarbeit zwischen Kaliningrad und Stralsund.

Herr Beckmann fasst zusammen, dass Kaliningrad in den bestehenden Beziehungen als Partner verstanden wird. Durch eine Städtepartnerschaft würden sich hieraus nicht zwingend Änderungen ergeben.

Frau Bartel macht deutlich, dass ihr die bisherigen Bemühungen nicht ausreichen.

Frau Behrendt ergänzt, dass immer die Möglichkeit besteht, gemeinsame Projekte voranzubringen und zu begleiten.

Frau Behrendt informiert, dass am 15.04.2021 im Rahmen der Mayor for Peace eine Vortragsveranstaltung des ehemaligen ARD-Mitarbeiters Hermann Krause angeboten wird. Thema ist „Im Dialog mit Russland“.

Herr Schulz betont, dass es von Vorteil ist, wenn Menschen sich annähern, eine Städtepartnerschaft muss allerdings mit Leben gefüllt werden. Er weist auf die bereits bestehenden Partnerschaften zu anderen Städten hin.

Frau Fot informiert, dass die russische Gemeinde in Stralsund im Zusammenarbeit mit dem Stadtverband DIE LINKE den Gouverneur vom Kaliningrader Gebiet zu Feierlichkeiten am 08. Mai eingeladen hat. In Vertretung wird Alexander Tarassow an der Veranstaltung teilnehmen.

Auf Nachfrage erklärt Frau Bartel, dass es ihr nicht vorrangig um eine Städtepartnerschaft geht, sondern darum, Projekte zu unterstützen. Sie kann sich Schulpartnerschaften, eine Zusammenarbeit der Theater und ähnliches vorstellen.

Herr Beckmann betont noch einmal, dass eine Zusammenarbeit bei Projekten jederzeit möglich ist.

Die Ausschussmitglieder verständigen sich darauf, Herrn Adomeit als Einreicher des zugrundeliegenden Antrages Rederecht einzuräumen.

Herr Adomeit spricht sich dafür aus, einen Vertreter Kaliningrads zu einer Sitzung des Kulturausschusses einzuladen, um gemeinsam über mögliche Projekte zu beraten. Dabei steht aus seiner Sicht, auch aufgrund der Kosten, keine Städtepartnerschaft im Vordergrund.

Frau Fechner stellt heraus, dass sie freundschaftlichen Beziehungen offen gegenübersteht. Sollte allerdings die offizielle Politik mit eingebunden werden, steht ihre Fraktion dem sehr kritisch und ablehnend gegenüber.

Frau Bartel betont noch einmal, dass es ihr um Projekte und Zusammenarbeit im Zivilbereich geht und nicht um die große Politik. Für sie ist es wichtig, über das Thema im Gespräch zu bleiben und von der Verwaltung zu erfahren, welche Möglichkeiten es gibt.

Das Thema wird zu einem späteren Zeitpunkt erneut im Ausschuss beraten.

Frau Bartel schließt den Tagesordnungspunkt.

für die Richtigkeit der Angaben: gez. i.A. Gaby Ely

Stralsund, 01.02.2022